

Paganini: Um Kultur des Puschlavs verdient gemacht

Andrea Paganini ist für seine vielfältigen Aktivitäten als Literat, Italianist, Historiker und Poet mit dem Bündner Literaturpreis, errichtet von der Soroptimistin Milly Enderlin, geehrt worden.

Von Juscha Casaulta



Preisverleihung: Andrea Paganini und Anna-Alice Dazzi Gross.

(Foto Juscha Casaulta)

Die Sprache Dantes herrschte am Mittwoch anlässlich der Verleihung des Bündner Literaturpreises 2012 in der Kantonsbibliothek in Chur im zahlreich erschienen Publikum klar vor. Nicht verwunderlich, denn im Mittelpunkt der würdigen Feier stand der Puschlaver Literat Andrea Paganini. Anna-Alice Dazzi Gross, Präsidentin der Stiftung Bündner Literaturpreis, übergab die mit 10 000 Franken dotierten Auszeichnung. Paganini erhalte den Preis für seine vielfältigen Aktivitäten als Literat, Italianist, Historiker sowie Poet und für sein Engagement für die literarische Kultur Italiensbündens. Ein Engagement, das die Stiftung mit dem Preis fördern und unterstützen will.

Der in Chur wohnhafte 37-jährige Andrea Paganini ist in Poschiavo geboren. In Chur besuchte er die Kantonsschule. An der Zürcher Universität studierte Paganini Sprach- und Literaturwissenschaft, Geschichte und Kunstgeschichte. Georges Güntert, emeritierter Professor für Italienische und Spanische Literaturwissenschaft der Uni Zürich, hielt die Laudatio. Er erinnerte sich an die ersten Begegnungen mit dem Studenten Andrea Paganini. Bestens in Erinnerung ist Güntert die Vorbesprechung betreffend Lizentiatsarbeit. Das Publikum erfuhr von Paganinis Zunei-

gung zu Dante, von Paganinis Entdeckung alter literarischer Zeitschriften im Estrich eines Hauses in Poschiavo, von seinen weiteren Funden – ganze Stapel von Büchern, Zeitungen und Briefen –, die sich als wertvolle Dokumentation der Kriegsjahre enthüllten, gesammelt vom 1947 verstorbenen Pfarrer Felice Menghini. «Ich fand die Geschichte dieser wunderbaren Entdeckung höchst aufregend.»

Briefe ediert

Die Herausgabe dieser Dokumente wurde Paganinis Dissertationsthema. Laut Güntert sind neben der Dissertation inzwischen eine Sammlung von Briefen dieser Flüchtlinge an Menghini im Band «Lettere sul confine» publiziert worden und auch viel bisher unbekanntes Material editiert worden.

«Paganini ist durch seine Forschungstätigkeit rund um den Fundus Menghini zum Historiker, zum Philologen, zum Schriftsteller und neuerdings zum Verleger geworden, hat er doch die geniale Idee Felice Menghins wieder aufgegriffen und im Jahr 2009 den Verlag L'ora d'oro in Poschiavo neu gegründet.»

Seither seien in der unter diesem Namen laufenden Schriftenreihe an die zehn Bände erschienen. Hauptverdienst von Paganinis Forschungsarbeit sei ein kulturhistorisches, das nicht nur das Puschlav, sondern die ganze Svizzera italiana interessiere. Wer sich in Zukunft mit den Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien während des Zweiten Weltkrieges befassen wolle, werde Paganinis Veröffentlichungen nicht übergehen können. «Paganini hat sich um die Kultur

seines Sprachgebiets und seines Kantons in hohem Masse verdient gemacht.»

Intensiver Schaffensprozess

In seiner Dankesrede stellte der Preisträger Parallelen zwischen einem Maurer und einem Schriftsteller dar. Auch das Schreiben beruhe auf einem fein verzahnten Regelwerk und durchlaufe von der Inspiration bis zur Umsetzung einen intensiven Schaffensprozess, der vor dem Schreiben viel Hinhören erfordere. «Ich weiss nicht, welche Ironie das Schicksal für mich bereit hält, ob ich nun ein Schriftsteller bin oder vielleicht einer werde.» Aber er verdanke einen Teil von all dem, was er über die Kunst eines Textes gelernt habe, seinem Grossvater Giusto, der Maurer aus Berufung war.